



# Teltower Kreisblatt

Tageszeitung für den Kreis Teltow  
Amtliche Zeitung des preussischen Landkreises Teltow

Das Teltower Kreisblatt erscheint wöchentlich. Bezugspreis monatlich RM. 1,85 einschließlich Postenlohn; durch die Post zugestellt monatlich RM. 1,96. — Bestellungen nehmen an alle Postanstalten, Briefträger und unsere Nebenstellen im Kreise Teltow. — Einzelgen II. aufsteigender Preisliste 18. — Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lützowstraße 87. — Fernruf: B 2 Lützow 0871. — Abhlungen: Postfachkonto Berlin Nr. 24919. — Bankkonto: Girokonto Nr. 2887 bei der Sparkasse des Kreises Teltow - G., Berlin W 35. — Gerichts- und Erfüllungsort: Berlin-Schöneberg.

## Reichsminister Dr. Goebbels verlas am Sonnabendabend über alle deutschen Sender folgende amtliche Erklärung:

Ich habe im Auftrage der Reichsregierung das folgende Kommuniqué über eine Vereinbarung bekanntzugeben, die zwischen der deutschen Reichsregierung und der österreichischen Bundesregierung abgeschlossen wurde. Sie stellt einen weiteren praktischen Schritt auf dem Wege einer friedlichen Entspannung und Entwirrung der europäischen Lage dar. Ich teile Ihnen nun den Wortlaut des amtlichen Kommuniqués mit:

### Der Wortlaut des Kommuniqués.

In der Ueberzeugung, der europäischen Gesamtentwicklung zur Aufrechterhaltung des Friedens eine wertvolle Förderung zuteil werden zu lassen, wie in dem Glauben, damit am besten den vielfachseitigen wechselseitigen Interessen der beiden deutschen Staaten zu dienen, haben die Regierungen des Deutschen Reiches und des Bundesstaates Österreich beschloffen, ihre Beziehungen wieder normal und freundschaftlich zu gestalten. Aus diesem Anlaß wird erklärt:

1. Im Sinne der Feststellungen des Führers und Reichsstatlers vom 21. Mai 1935 anerkennt die deutsche Reichsregierung die volle Souveränität des Bundesstaates Österreich.
2. Jede der beiden Regierungen betrachtet die in dem anderen Land bestehende in völkerrechtliche Geltung, einschließlich der Frage des österreichischen Nationalsozialismus, als eine innere Angelegenheit des anderen Landes, auf die sie weder unmittelbar noch mittelbar Einwirkung nehmen wird.
3. Die österreichische Bundesregierung wird ihre Politik im allgemeinen, wie insbesondere gegenüber dem Deutschen Reich, stets auf jener grundsätzlichen Basis halten, die der Tatsache, daß Österreich sich als deutscher Staat bekennet, entspricht. Hierdurch werden die Römerprotokolle ex 1934 und deren Auflage ex 1936 sowie die Stellung Österreichs zu Italien und Ungarn als den Partnern dieser Protokolle nicht berührt. In der Erwägung, daß die von beiden Seiten gewünschte Entspannung sich nur verwirklichen lassen wird, wenn dazu gewisse Vorbedingungen seitens der Regierungen beider Länder erstellt werden, wird die Reichsregierung sowohl wie die österreichische Bundesregierung in einer Reihe von Einzelmaßnahmen die hierzu notwendigen Voraussetzungen schaffen.

## 1,8 Mill. Tonnen Getreide mehr als im Vorjahr Brotverföorgung bis zur neuen Ernte gesichert

Eine neue Ernte steht vor der Tür. Und wieder geht die Frage von Mund zu Mund: Wie wird die Ernte? Darauf hat der Ministerialdirektor im Reichsernährungsministerium, Dr. Moriz, vor Vertretern der Presse Auskunft gegeben.

Dr. Moriz teilte mit, daß nach den ersten Erntevorschätzungen des Statistischen Reichsamtes von Anfang Juli mit einer Getreideernte von nahezu 24 Millionen Tonnen zu rechnen ist. Die Ernte wird also um rund 1.800.000 Tonnen höher geschätzt, als die Ernte des vergangenen Jahres gewesen ist. Sie steigt um 1,3 Millionen Tonnen höher als das Durchschnittsergebnis der letzten fünf Jahre, bleibt allerdings hinter der Rekorderte des Jahres 1933 um rund 1 Million Tonnen zurück. An den höheren Erträgen sind alle Getreidearten beteiligt; beim Brotgetreide steigt die Schätzung um 1,2 Millionen Tonnen höher, beim Futtergetreide um über 1/2 Million Tonnen höher als der Ertrag der letzten Ernte.

Die Roggenerte wird auf rund 8,5 Millionen Tonnen, die Weizenerte auf 5 Millionen Tonnen geschätzt. Damit sind wir beim Roggen sowohl wie beim Weizen unabhängig vom Ausland.

Die Brotverföorgung ist bis zur neuen Ernte und im neuen Ernteföröorgung völlig gesichert. Die Ordnung der Getreideverteilung geht wie bisher davon aus, daß der Brotpreis entsprechend den Zielen der allgemeinen Wirtschaftspolitik der Reichsregierung unverändert bleibt und daß die Erzeugerpreise nach wie vor gerecht und stabil gehalten werden. Da demnach die Getreideverteilung 1936/37 mit ganz ähnlichen Verhältnissen und Ausgaben zu rechnen hat wie im abgelaufenen Jahr, konnte die bisherige Regelung weitgehend übernommen werden. Das Getreidepreissystem bleibt unverändert bestehen.

Die Festpreise bleiben bei den einzelnen Getreidearten dieselben wie im vergangenen Jahre. Eine Ausnahme machen lediglich die Roggen- und Weizenpreise im Erzeuger- und im Verbraucher- und im Mäher- und im Kleinverbraucherpreis, die der Verbraucher für Mäherwaren zu zahlen hat, werden jedoch dadurch nicht beeinflusst. Entsprechend der Beibehaltung der bisherigen Getreidepreise ergeben sich auch bei den Mäherpreisen im Laufe des Jahres keine nennenswerten Veränderungen gegenüber dem Vorjahr.

Insböondere wird der Roggenmehlpriß wieder während des ganzen Wirtschaftsjahres auf dem gleichen Stand gehalten, um dadurch die Stetigkeit des Brotpreises zu ermöglichen. Zur Sicherung einer gleichmäÙigen Verföorgung des Volkes mit Brot ist ferner die Ablieferungspflicht (bzw. das Ablieferungsrecht) der Landwirtschaft für Brotgetreide beibehalten worden. 30 Prozent des Ablieferungsfolles müssen bis 15. Oktober 1936 geliefert werden. Im Interesse einer gesicherten und gleichmäÙigen Verföorgung mit Brot ist weiterhin bestimmt worden, daß Roggenmehl von niedrigerer Ausmahlung als die vor zwei Jahren eingeführte Type 997 nicht hergestellt werden darf, wobei die Vorschriften über den Wassergehalt so gestaltet worden sind, daß ihre Zuneigung auch den kleinen Mäher ohne Schwierigkeiten möglich ist. Der Sicherung der Verföorgung mit Brotgetreide dient ferner die Vorschrift, daß die Mäher verpflichtet werden, mindestens die doppelte Menge des ihnen monatlich zuzurechnenden Abkontingents an Brotgetreide auf Lager zu halten. Als weitere Maßnahme zur Sicherung der Brotverföorgung ist zu erwähnen, daß Roggen und Weizen, der nicht unter das Ablieferungsfolß fällt, zunächst dem zuständigen Getreideverteilungsvorstand angeboten werden muß.

Beim Futtergetreide sind Maßnahmen getroffen worden, um die Preisgestaltung und den gesamten Verkehr mit Futtergetreide stärker als bisher in die Hand zu bekommen.

U. a. gilt Hafer und Gerste in Zukunft nur dann als Industriegetreide, wenn es von Bezugsstellen gebleitet wird, die an das verarbeitende Gewerbe dem Bedarf entsprechend bestellt und von den verarbeitenden Betrieben an die Lieferfirma zur Erfassung der Barte beim Erzeuger vergeben werden. Nach dem 28. Februar 1937 ist der Handel mit Braugerste, Industriegetreide und Industriehafer untersagt. Ausnahmen können nur leistungswirtschaftlichen Betrieben im Einzelfalle zugehört werden. Wintergerste darf in Zukunft nicht mehr für Brauzwecke verwendet werden. Außerdem wird eine Änderungspflicht der Verteiler gegenüber den Getreideverteilungsvorständen für den Fall eingeführt, daß Futtergerste und Futterhafer in größeren Mengen in das Gebiet eines anderen Getreideverteilungsvorstandes verkauft werden soll. Diese Maßnahmen werden eine geordnete Futtergetreideverföorgung gewährleistet. Um eine bevorzugte Verföorgung der Wehrmacht mit Hafer zu erreichen, ist schließlich bestimmt worden, daß diese in den ersten Monaten des Wirtschaftsjahres besondere Zuschläge für Hafer zahlen kann.

Der Aufbau der zur Ordnung der Getreideverteilung geschaffenen Organe ist unverändert geblieben. Nur der Zusammenschluß der Roggen- und Weizenmüher auf dem Führerprinzip entsprechend im Innern umgestaltet worden.

## Dreimal verheiratet — noch nicht genug

Der Mann mit zwei Frauen — 1 1/2 Jahre Gefängnis. Nicht weniger als drei Frauen hatte der 58 Jahre alte S. S., der sich jetzt mit der 45 Jahre alten G. S. vor dem Kreisgericht in Teltow wegen Doppelheirat zu verantworten hatte, zum Standesamt geführt. Nachdem seine erste Frau gestorben war, heiratete er zum zweitenmal, ließ sich aber bald wieder scheiden. Seine dritte Frau machte ihm das Leben ungemütlich zur Hölle und er zog es vor, sieben Jahre lang die Welt zu durchwandern. Als er im Jahre 1934 in seine Heimat den Kreis Nuppin, zurückkehrte, nahm er sich die vierte Frau, die mit ihm die Ehe schloß, obwohl sie wusste, daß S. noch nicht geschieden war. Die Papiere hatte sich S. vor der Eheschließung beschafft, daß er sich eine Bescheinigung über die Ehescheidung mit der zweiten Frau ausstellen ließ. Das Gericht hatte für diese Art der Eheschließung kein Verständnis und verurteilte S. zu 1 1/2 Jahren Gefängnis und die Frau zu sieben Monaten Gefängnis.

Berlins neuer Naturschutzkommissar. Die Stelle des Provinzbeauftragten für Naturschutz in Berlin, die durch die Benennung des früheren Abteilungsleiters am Märkischen Museum, Dr. Hilzheimer, längere Zeit verwaist war, ist jetzt neu besetzt worden. Vom Reichsforstmeister und preussischen Landesforstmeister wurde der Zoologe Dr. Hans Sedide (Wichterle) zum Beauftragten für Naturschutz bei der in Berlin eingerichteten Naturschutzstelle für den Bereich der Reichshauptstadt ernannt.

## Ganz Ostpreußen hilft bei der Ernte

Aufruf des Gauleiters Erich Koch an die Bevölkerung

Mit großen Hoffnungen geht Ostpreußen an die diesjährige Ernte. Nur eine große Sorge hat der ostpreussische Bauer: Es fehlt an Arbeitskräften zur Einbringung der Ernte. Um aber um jeden Preis das Einbringen der Ernte zu sichern, hat der Oberpräsident und Gauleiter Erich Koch in rauchem Entschluß

einen umfassenden Plan entworfen, der die Schwierigkeiten beheben wird. Der Gauleiter fordert in einem Aufruf die Bevölkerung auf, sich der Erntearbeit zur Verfügung zu stellen. In dem Aufruf heißt es u. a.: Wer mithilft, schafft für das ganze deutsche Volk. Er vollbringt damit eine Tat, die wahrhaft nationalsozialistisch genannt werden kann. Die ostpreussischen Landarbeiter können allein mit ihren Bauern die Arbeit beim besten Willen nicht schaffen. Dafür ist der Erntegewinn zu groß und die Zeit zu kurz. Deshalb rufen wir euch alle zur Mitarbeit auf. Auf jeden einzelnen kommt es an!

Im einzelnen ist folgende Regelung geplant: In den fünf wichtigsten Erntetage, vom Sonntag,

dem 26. Juli, bis Sonntag, dem 23. August, werden die Politischen Leiter, die Männer und Führer der SA., der SS., des NSKK., der Deutschen Arbeitsfront, der Hitler-Jugend und des BDM, von morgens bis abends den ostpreussischen Bauern zur Entschließung zur Verfügung stehen.

Die Mitglieder der genannten nationalsozialistischen Organisationen werden, sofern sie nicht Landarbeiter sind, gegen einen Ehrenlohn von einer Reichsmark in der Woche, der nicht dem einzelnen, sondern dem Kampfplatz der Organisationen der NSDAP, zuzurechnen. Außerdem wird nur ein allgemeiner Krankheitsurlaub von 0,50 Mark von den Bauern erhoben werden.

Darüber hinaus ergeht der Ruf des Gauleiters aber auch an alle Männer und Frauen jeglichen Standes, sich auch an Werten an der Erntearbeit zur Verfügung zu stellen. Die Betriebsführer und Ortsleiter werden gebeten, ihren Mitarbeitern Freizeittage für die Erntehilfe zu geben.

Die bäuerliche Geflügelhaltung und ihre ernährungspolitische Bedeutung

Die Geflügelhaltung in den bäuerlichen Betrieben wird als hauswirtschaftlicher Nebenbetrieb gewertet.

Das Soziale des deutschen Nährstandes ist es, die Ernährung des deutschen Volkes immer mehr und mehr aus eigenen Erzeugnissen zu sichern.

Es braucht kaum besonders darauf hingewiesen werden, daß jeder Bauer in nationalsozialistischen Sinne dazu verpflichtet ist, alle ihm zur Verfügung stehenden Erzeugungsmöglichkeiten der größtmöglichen Ausnutzung zuzuführen.

Die hier angeführten Zahlen sollen daher den deutschen Bauern darüber Aufschluß geben, wie notwendig es ist, der Ausgestaltung der Geflügelhaltung in einem ganz besonderen Ausmaße Rechnung zu tragen.

Deutschland verbraucht jährlich an Eiern für 850 Millionen Reichsmark, an Geflügelfleisch für 550 Millionen Reichsmark und an Federn für 50 Millionen Reichsmark.

Davon werden von der deutschen Geflügelwirtschaft selbst erzeugt: An Eiern für 600 Millionen Reichsmark, an Geflügelfleisch für 490 Millionen Reichsmark, an Federn für 15 Millionen Reichsmark.

Das bedeutet, daß täglich fast eine Million Reichsmark für Geflügelerzeugnisse in das Ausland geht und so der deutschen Volkswirtschaft entzogen wird.

Es muß daher für den deutschen Bauern eine seiner wichtigsten Aufgaben sein, durch rationelle Ausgestaltung seiner Geflügelhaltung und eine dadurch bedingte Mehrerzeugung

dahin zu wirken, daß diese Summen, die heute noch notgedrungen für Geflügelerzeugnisse aus Deutschland abfließen, im Lande bleiben, um ihren Umlauf in der deutschen Volkswirtschaft zu vollziehen.

Von den 62 Millionen Hennen in Deutschland befinden sich 30 Prozent in bäuerlichen Saltungen. Eine Henne legt jährlich im Durchschnitt 90-100 Eier.

Nicht unerwähnt soll aber auch bleiben, daß der Erzeugungswert innerhalb der deutschen Kleintierzucht mehr als eine Milliarde beträgt und somit den Wert der Brautviehproduktion übersteigt, oder fast den der deutschen Weizenproduktion übersteigt.

Aus dieser zahlenmäßigen Darstellung ist wohl die zwingende Notwendigkeit ersichtlich, daß wir heute mehr denn je die für uns vorhandenen Erzeugungsquellen ausnützen müssen.

Welche Bedeutung der Geflügelhaltung in allen Kulturländern der Welt beigemessen wird, geht wohl am besten daraus hervor, daß zu dem in der Zeit vom 24. Juli bis 2. August 1936 in Leipzig stattfindenden VI. Weltgeflegekongreß bisher bereits 38 Länder aus allen Teilen der Welt ihre Beteiligung angemeldet haben.

Amtliches

Landespolizeiliches Prüfungsverfahren für den Neubau der Chauffeebrücke bei Neubrück (Leupziger Gewässer)

Der Entwurf für das notwendige Bauvorhaben liegt in der Zeit vom 15. Juli 1936 bis 30. Juli 1936 im Gemeindebüro in Kleinritzen zu jedermanns Einsicht offen.

Jedem Beteiligten steht es frei, während der Offenlegungsjahre bei dem Bürgermeister in Kleinritzen Einwendungen gegen den Entwurf schriftlich oder zu Protokoll zu erheben.

Berlin, den 10. Juli 1936. Landrat des Kreises Teltow. Dr. Bärnke.

Die Ansiedlungsgenehmigung gemäß § 13 des Ansiedlungsgesetzes vom 10. August 1904 - Gef.-S. S. 227 - haben beantragt:

Table with columns: Name, Wohnort, and für Neubau in. Lists names like Otto Reimer, Frau Helm, Eberhard Heimann, etc.

Etwasige Einsprüche gegen die Ansiedlungserträge können binnen 7 Tagen bei mir erhoben werden.

Berlin, den 9. Juli 1936. Landrat des Kreises Teltow. Dr. Bärnke.

A. VII. H. 414.

Aus dem Kreise Teltow

Am Rande des Kornfeldes

Die alljährlich erscheinende Kornfeld- und doch, wie wunderbar offenbar sich in ihm sinnvolle Zweckmäßigkeit, gepaart mit beispielloser Schönheit.

Und nun betrachten wir doch einmal einen Nagenhalm, der neben mit Tausenden seiner Brüder unter dem Knäuel der Sense sanft. Ist er nicht wie ein selbsterleuchteter Turm, der alles Menschliche mit seinem Übermaß?

Am Sonntag, 2. August, veranlaßt die Kameradschaft Teltow des Deutschen Reichsbundes (Anführer) im Garten der Gaststätte "Weißer Schwan" ein großes Wehrmachtstornier.

möge. Mit einem Sieg-Beil auf den Führer und dem Gesang derlieder der Deutschen war die Feierstunde beendet.

Grobes Wehrmachtstornier in Teltow. Am Sonntag, 2. August, veranlaßt die Kameradschaft Teltow des Deutschen Reichsbundes (Anführer) im Garten der Gaststätte "Weißer Schwan" ein großes Wehrmachtstornier.

\* Kleinmädchen. Zunächst noch keine Olympia-Gäste. Vom Landes-Fremdenverkehrsverband Berlin-Brandenburg sind der Gemeindeverwaltung die Quartiervermittlung vorzunehmen für die Olympiade ausgegangen.

Am Sonntag, 2. August, veranlaßt die Kameradschaft Teltow des Deutschen Reichsbundes (Anführer) im Garten der Gaststätte "Weißer Schwan" ein großes Wehrmachtstornier.

Teltow und Umgebung.

Teltow. Verleihung von SA-Sportabzeichen. Die Volkshilfsleistung Teltow, veranstaltete am vergangenen Freitag im "Schwarzen Adler" einer Kameradschaftabend, in dessen Verlauf an 20 Volkshilfsmänner des SA-Sportabzeichens verliehen wurde.

Ein Monier des Gartenbaues im Kreise Teltow

Kreisobstbauamtsleiter Garteninspektor Neuh konnte dieser Tage auf eine 25jährige Tätigkeit in unserem Kreise zurückblicken.

\* Kleinmädchen. Zunächst noch keine Olympia-Gäste. Vom Landes-Fremdenverkehrsverband Berlin-Brandenburg sind der Gemeindeverwaltung die Quartiervermittlung vorzunehmen für die Olympiade ausgegangen.

Am Sonntag, 2. August, veranlaßt die Kameradschaft Teltow des Deutschen Reichsbundes (Anführer) im Garten der Gaststätte "Weißer Schwan" ein großes Wehrmachtstornier.

\* Stahnsdorf. Verbesserung der Verkehrsverhältnisse auf der Alten Potsdamer Landstraße.

Wir wünschen dem Jubilar weiterhin Glück und Erfolg sowie Freude an seiner schönen Arbeit.

am nur einen Teil der bereitgestellten Quartiere zu belegen, sondern selbst erst die weiteren Anweisungen des Landes-Fremdenverkehrsverbandes Berlin-Brandenburg abwarten muß.

\* Stahnsdorf. Verbesserung der Verkehrsverhältnisse auf der Alten Potsdamer Landstraße.

Wir wünschen dem Jubilar weiterhin Glück und Erfolg sowie Freude an seiner schönen Arbeit.

am nur einen Teil der bereitgestellten Quartiere zu belegen, sondern selbst erst die weiteren Anweisungen des Landes-Fremdenverkehrsverbandes Berlin-Brandenburg abwarten muß.

Bekanntmachung

Nachdem mit Wirkung vom 1. Juli 1936 das Urkundensteuergesetz vom 5. Mai 1936 - RGBl. I S. 407, RGBl. S. 453 - in Kraft getreten ist, haben die bisherigen preussischen Stempelsteuern (Stempelmarken und Stempelbogen) mit Ablauf des 30. Juni 1936 ihre Gültigkeit verloren.

Ein Umtausch von Stempelzeichen in Urkundensteuerzeichen ist in keinem Falle zulässig.

Berlin, den 7. Juli 1936. Finanzamt Teltow. Kleinen.

Tossen und Umgebung.

\* Mellensee. Wasserport auf dem Mellensee.

\* Neuhof. Wiederabend der NS-Gesangsgemeinschaft.

Erfassung des Gegenwertes ungültig gewordenen Stempelzeichen

Das Finanzamt Teltow teilt mit: Nachdem mit Wirkung vom 1. Juli 1936 das Urkundensteuergesetz vom 5. Mai 1936 - RGBl. I S. 407, RGBl. S. 453 - in Kraft getreten ist, haben die bisherigen preussischen Stempelsteuern (Stempelmarken und Stempelbogen) mit Ablauf des 30. Juni 1936 ihre Gültigkeit verloren.

Erfassung älterer Jagdänge.

Erfassung älterer Jagdänge. Unabhängig der Bekanntmachung Nr. 157 des Teltower Kreisblattes wird besonders darauf hingewiesen, daß der Erhaltung für den bisherigen Kreisjägermeister, Gemeindegemeindeführer - Gemeindevorstand - (Ergänzung) E. erfolgt.

Das Mehrmedeamt Potsdam 2 in Potsdam, Gardebutorpsstr. 1-5, zullässig.

\* Mellensee. Wasserport auf dem Mellensee.

\* Neuhof. Wiederabend der NS-Gesangsgemeinschaft.





Olympia-Musik der Leichtathleten

Die deutschen Meisterschaften in Berlin

Die letzten Tage standen ganz im Zeichen der Olympia-Musik unserer Leichtathleten, die im Rahmen der Deutschen Meisterschaften in Berlin durchgeführt wurden.

Der erste Tag brachte besonders in den Vorkämpfungen schöne Erfolge. Mit einem Weltrekord begann es, als Gisela Mauermayer, eine unserer zuverlässigsten Stützen, im Diskuswurf mit 48,31 Meter eine neue Weltbestleistung aufstellte.

Nach dem Start kam Meister Wegener nicht in Tritt und mußte das Feld davonziehen lassen. So siegte Weißer (Frankfurt a. M.), der damit zum vierten Mal sich den Titel holte.

Er erreichte 7,82 Meter, obwohl er zurückgelegt war und so der letzte Abdruck mindestens 30 Zentimeter hinter seinem Fußabdruck lag.

Der zweite Tag brachte keinen so reichen Rekordreigen, wenn auch verschiedene Weltrekorde in der Frauenklasse zu verzeichnen waren.

Ster war ein Feld von Könnern am Start, unter denen sich der Dresdener Parjic als der Beste erwies.

ner wurde bereits im Vorkampf entschieden. Hier hatte unser Weltrekordmann Schröder 49 Meter erreicht, und diese Leistung genigte dann auch für den Sieg vor Hilbrecht (Königsberg), der 47,61 Meter erreichte, und Trisch, der auf 45,88 Meter kam.

Zu schneller Fahrt waren die Käufer auf die Meise gegangen, und bis etwa zur Hälfte führte Gittel, der dann aber Schauburg vorbeiziehen lassen mußte.

Den einzigen Rekord des Tages gab es im Dreifprung, wo Wöelner (Leipzig) bereits im Vorkampf 15,06 Meter erreichte.

Mit dieser Weite holte er sich auch die Meisterschaft. Doch, der mit 15 Meter den alten Rekord ebenfalls um einen Zentimeter schlug, wurde Zweiter vor Drechsel mit 14,82 Meter.

Zum Schluß brachten die 200 Meter noch einmal einen wundervollen Kampf, aus dem überraschend der Gammurger Schein als Sieger hervorging.

Die sechs Käufer, die sich bis zum Endlauf durchgekämpft hatten, waren fast gleichwertig.

Zum Schluß daran fand eine erhabende Siegesfeier statt, bei der der Führer des Reichs der Leichtathletik, Dr. Ritter von Hall, dem Reichssportführer v. Zischamer und v. Oelen meldete, daß die deutschen Leichtathleten nach diesen Kämpfen bereit seien für Deutschland bei den Olympischen Spielen zu streiten.

Sport

Es bleibt bei Wege und Richter.

In Dresden wurden die Meisterschaften der deutschen Berufsradfahrer ausgetragen. Vor etwa 12.000 Zuschauern spielten sich schöne Kämpfe ab, die mit Siegen der beiden Titelverteidiger Wege und Richter endeten.

Drei „W“ vertreten Deutschland beim Marathonlauf. Für den Marathonlauf bei den Olympischen Spielen sind vom Reichsamt Leichtathletik folgende drei Käufer als Vertreter



Sie warf wieder Weltrekord.

Die Mäandrierin Gisela Mauermayer konnte bei den Deutschen Meisterschaften in Berlin erneut einen Weltrekord im Diskuswerfen aufstellen.

Deutschlands namhaft. genacht worden: Meister Barjic (Breslau), Paul de Wrayn, der jetzt wieder in Deutschland lebt, und Parjic (Berlin). Sollten wir, daß diese drei „W“ unsere Farben gut vertreten!

Sieben Kolumbianer eingetroffen. In Berlin trafen mit dem fährstammigsten Juge von Hamburg die kolumbianischen Olympia-Leichtathleten, sieben Leichtathleten, ein. Ritter v. Hall begrüßte die kolumbianischen Olympia-Kämpfer.

Der Große Preis von Berlin, das wertvollste Berliner Pferderennen auf der Bahn in Hopppegarten, brachte dem Favoriten Sturmbo gel einen vielbejubelten Sieg.

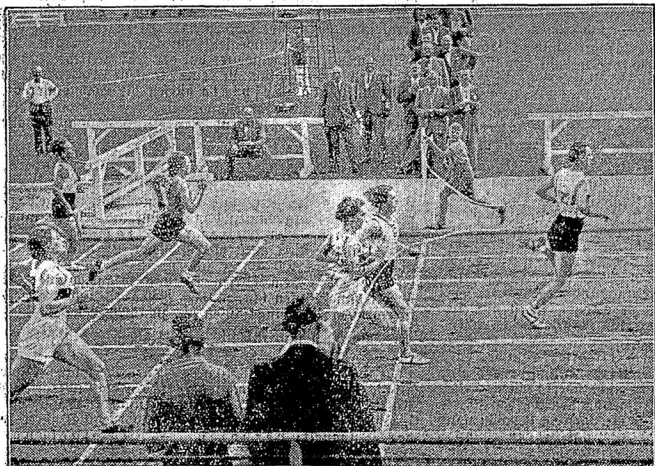
Naß und Fern.

100.000-Mark-Gewinn gezogen. In der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel ein Gewinn in Höhe von 100.000 Mark auf die Nummer 17.396.

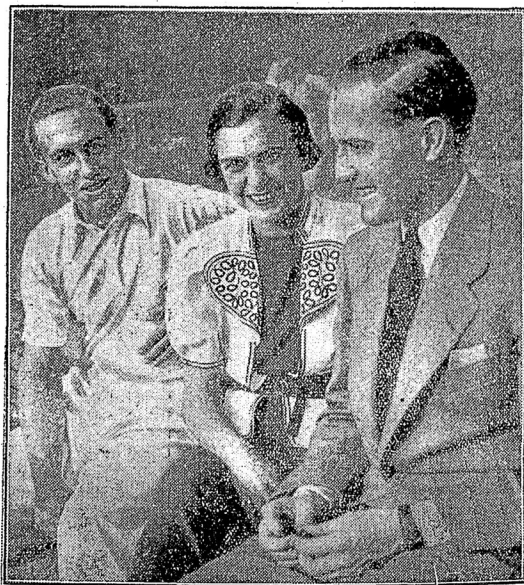
Woodsbrand in Polen. Im Kreise Dzisna im Wilnauer Gebiet sind vor längerer Zeit Lärmorte in Brand geraten. Das Feuer hat sich bis jetzt auf ein Gebiet von etwa 10.000 Hektar ausgebreitet.

Wertvolle Fegen. Vor dem Londoner Erbschaftsgericht erschien eine Frau, die einige durch Feuer beschädigte Papierbogen vorwies und verlangte, sie als das Testament ihres vor kurzem verstorbenen Mannes, der über 100.000 Mark hinterlassen hatte, anzuerkennen.

250 Feuerwehrmänner bekämpfen Londoner Großfeuer. In der Londoner City brach ein Großfeuer aus, durch das ein Lagerhaus innerhalb von 10 Minuten in hellen Flammen stand.



Die Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften und -Auscheidungen für die Olympischen Spiele. Start zum 100-Meter-Lauf der Männer, den Wörner (im Vordergrund) leicht mit 11,1 Sekunden gewann. (Scherl-Wilderdienst-W)



In dem Tennistampf Deutschland—Jugoslawen  
Unser Tennismeister von Gramm mit seiner  
Gattin und Henkel

(Scherer-Druck-Verl.)

**v. Gramm-Henkel siegten in Agram.**

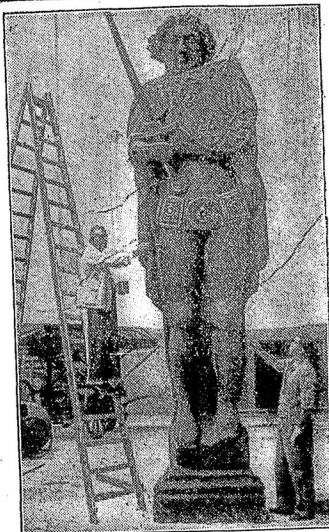
Deutschland hat den Kampf um die Europa-Schiff-  
runde im Davis-Pokal siegreich beenden können. Nach-  
dem v. Gramm und Henkel in Agram ihre beiden Einzel-  
spiele gegen Pallada bzw. Puncce gewonnen hatten, gab es am  
zweiten Tag einen großartigen Kampf im Doppel zwischen  
v. Gramm-Henkel und Kukuljevic-Mitic. Bis zur Eröffnung  
wurde gespielt, und die beiden jungen Jugoslawen erwiesen  
sich als große Gegner. Letzten Endes gaben die besseren Ner-  
ven und die größere Spielerfahrung der Deutschen den Aus-  
schlag. Die Entscheidung fiel erst im fünften Satz,  
als die Jugoslawen bereits in Führung gegangen waren. Der  
Riss fiel v. Gramm, der wieder völlig herbeigeküsst zu sein  
scheint, und Henkel noch einmal zusammen. Wörtlich gelang-  
ten fast alles, und so konnten sie mit dem Ergebnis 8:6,  
4:6, 6:3, 4:6, 6:3 den entscheidenden dritten Punkt des  
Treffens gewinnen. Verständlicherweise verzichtete der deutsche  
Platzspieler darauf, auch die letzten beiden Einzel am  
Sonntag von unseren beiden Spitzenpielern spielen zu lassen.  
Sie haben sich vielmehr gleich nach Zagreb begeben, wo am  
nächsten Wochenende in der letzten Vorentscheidung um den  
Davis-Pokal Australien ihr Gegner ist.

**Nah und Fern**

Modestellers Glück im Wetten. Der amerikanische  
Millionär Modesteller erbielt zu seinem 97. Ge-  
burtstag eine ganze Anzahl von Geschenken. Es waren  
aber keine Geschenke, sondern gewonnene Wetten. Mode-  
steller hatte vor Jahren, als er noch häufig Golf spielte,  
mit vielen seiner Mitspieler gewettet, er würde bestimmt  
hundert Jahre alt. Bis dahin wußten ihm die Bekannten  
jedes Jahr einen Golfball zum Geburtstag geben. Der  
Alte, der in seinem Leben ein Vermögen gewonnen hat  
wie kaum ein Mensch bisher, gewinnt also immer weiter.

Ausgedient. Der Rumpf der „Britannia“, des be-  
rühmtesten Segelschiffes König Georgs, ist in aller Stille  
vor der Insel Wight verankert worden. Auf Wunsch des  
verstorbenen Königs waren Ort und Zeit strengstens ge-  
heimgelassen worden. Zwei Zerhörer schleppt die  
„Britannia“ in tiefes Wasser. Dann wurde ein Zeitun-  
ter angelegt und die Zerhörer führten um. Der Unter-  
gang der „Britannia“ blieb so, entsprechend dem Wunsch  
des verstorbenen Königs, ohne Zeugen.

Das größte Stadion der Antike gefunden. Bei  
Bampeji wurde unter Asche und Lavastagen eine riesige  
Stadionanlage entdeckt, die von einer hohen Mauer um-  
geben ist. In der Mitte befindet sich ein Schwimmbecken.  
Das Stadion ist das größte der Antike, das bisher bekannt  
ist. Man hofft, das Stadion sowie das angrenzende  
Amphitheater vollkommen wiederherstellen und für Sport-  
veranstaltungen verwenden zu können.



Der Holand von Halberstadt auf der Deutschlandbahn  
Allerdings ist es nicht das Original, sondern eine naturgetreue  
Nachbildung des großen 600 Jahre alten Holands von Halber-  
stadt, die auf der Deutschlandbahn in Berlin zu sehen sein  
wird. (Presse-Bild-Zentrale-M)

**Entsagung — Kraft oder Schwäche?**

Zwei Frauen gehen an einem leuchtenden Sommer-  
tag die Straße entlang. Ein Vorübergehender fängt die  
Worte der einen Frau auf: „Zwanzig Jahre lang habe ich  
es ertragen!“  
Die Auserkennung klingt ganz ruhig. Aber der Ton  
ihrer Stimme, das Gesicht der Frau sprechen Bände der  
Entsagung. Der Vorübergehende, der die Worte gehört  
hat, malt sich in seiner Phantasie das Schicksal dieser Frau  
aus. Sie ist einmal schön gewesen, man sieht es noch an  
ihren feinen Augen. Jetzt sind ihre Mundwinkel in müder  
Bitterkeit herabgezogen, die Stirn ist von Falten zer-  
furcht, die Augen blicken trübe und glanzlos.

„Zwanzig Jahre lang habe ich es ertragen!“ klingt es  
in den Ohren des Vorübergehenden nach. Vor zwanzig  
Jahren ist diese Frau noch jung und reizvoll gewesen.  
Warum hat sie sich damals kampflös in ihr Schicksal er-  
geben? Wen hat sie mit ihrer Entsagung glücklich gemacht?  
Sie sieht nicht aus, als ob es ihr überhaupt gelungen  
wäre, jemand glücklich zu machen.  
Entsagung wird zwar als eine Tugend hingestellt,  
aber ist sie wirklich immer eine Tugend? Kann sie nicht

**Berdun-Kameraden.**  
Die Frontkämpfer-Zusammenkunft auf dem Schlachtfeld  
des Weltkrieges.

Zur 20jährigen Wiederkehr des blutigen Ringens um  
Berdun versammelten sich am Sonntagabend auf der  
Höhe von Douaumont Frontkämpferabteilungen vieler  
Länder, die am Weltkrieg teilgenommen haben, zu einer  
großen Kundgebung, um in einem bewegten Appell in  
Gegenwart einer Million vor Berdun gefallener Kämpfer  
der Friedenssehnsucht der Völker Ausdruck zu  
geben. Aus Frankreich kamen 20 000 Frontkämpfer.  
In der ersten Reihe der ausländischen Abteilungen stand  
Deutschland mit 5 000 Frontkämpfern unter  
Führung des Ersümmers von Douaumont, Hauptmann  
von Brandis. Der deutsche Abordnung, die in  
Biererei, mit der Haltenkreuzfahne an der Spitze, in ihr  
Mantel zog, wurde ein herzlicher Empfang zuteil. Auf  
der „Heiligen Straße“, die während des Kampfes  
um Berdun die einzige Verbindungsstraße nach dem Hinter-  
land war, rückten dann die Frontkämpferabteilungen  
zur Miffärsriedhof. Die französischen Frontkämpfer  
führten in ihrer Mitte die am Grab des unbekannten  
Soldaten in Paris entzündete Fackel mit und brachten sie  
auf den Miffärsriedhof von Berdun. Dort entzündeten,  
während eine Truppenabteilung das Gewehr präsentierte,  
eine Kriegserlöwe, eine Kriegertanne und ein Schwei-  
zerkriegsbeschädigter je eine Fackel, die vor dem schlichten  
Kreuz des Friedhofes befestigt wurden. Französische Sol-  
daten hielten Wache vor den Fackeln, die bei fündender  
Nacht nach dem Totenmal von Douaumont gebracht wur-  
den.

auch manchmal eine Untugend, ja fast ein Vaster sein? Wie  
viele Menschen entsagen aus Feigheit. Sie haben nicht  
den Mut, um den Preis des Lebens zu kämpfen. Sie  
mühten zwar sehr gern gewinnen, aber ohne einen Ein-  
satz zu wagen. Und wenn ihnen das nicht gelingt, sagen  
sie: „Ich entsage!“ und kommen sich dabei noch großartig  
vor. Viele entsagen auch aus Naivität und Naemtsch-  
keit. Sie ringen nicht um den Menschen, den sie lieben,  
und wenn ihnen eine Begabung zuteil wurde, so ringen  
sie nicht darum, sich mit ihrer Begabung durchzusetzen.  
Vieher verzichten sie, allerdings nicht ohne voll Bitterkeit  
Gott und die Welt anzulagen, die sie zu dem Verzicht  
gezwungen hat — nach ihrer Meinung. Über ein Mensch  
hat seinen Glauben an sich, sein Selbstvertrauen. Aus  
feinen schlaffen Händen läßt er sich alles nehmen, und  
wundert sich kaum, daß er nie etwas empfängt. Er geht  
mit entsagungsvoller Lebensmüde durch die Welt und  
sagt mit müden Mundwinkeln: „Zwanzig Jahre lang habe  
ich es ertragen!“

Entsagung darf nicht nur ein Ver-  
neuen sein. Dann ist sie unzuführbar und keine  
Tugend. Wenn man freiwillig entsagt — aus Liebe,  
aus Hilfsbereitschaft, um einer großen Idee willen, für  
seinen Glauben, für sein Vaterland — dann liegen in dem  
Verzicht Kraft und Größe, dann können dadurch Werte ge-  
schaffen werden, die dem Menschen irdische Befriedigung  
schenken und ihm die innere Genugtuung geben, nicht um-  
sonst geliebt zu haben.

**Die Erziehung der Pimpfe**  
Anordnung des Reichsjugendführers

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach  
hat eine Anordnung erlassen, in der die Bestimmungen für  
den Jungvolkdienst festgelegt sind. Davon ausgehend, daß  
die Eltern die Gewähr haben müssen, daß die Gesundheit  
und Leistungsfähigkeit ihrer Jungen im Jungvolkdienst  
nicht gefährdet oder herabgesetzt werden, hat der Reichs-  
jugendführer, um in Zukunft Lebensverletzungen und ge-  
undheitliche Schäden zu vermeiden, u. a. folgende Aus-  
führungsbestimmungen für den Jungvolkdienst erlassen:  
Der Feinabend bzw. der Feinabendmittag darf  
die Dauer von zwei Stunden nicht überschreiten. Er muß,  
sofern er am Spätmittag durchgeführt wird, bis  
spätestens 19.00 Uhr beendet sein.

Bei Fahrten lassen Jungvolkeinheiten von Jung-  
zugführern an aufwärts, die starke Größenunterschiede in  
ihren Reihen aufzuweisen haben, die kleinsten Pimpfe in  
einer Gruppe von viermal drei Pimpfen an der Spitze  
marschieren. Am Schluß der Einheit marschieren ein von  
dem Führer der Einheit bestimmter NS-Führer, der für  
die Marschordnung der marschierenden Abteilung verant-  
wortlich ist und eintretende Ermüdungs- oder Schwäche-  
erscheinungen rechtzeitig erkennt und dem Führer zur  
Weisung bringt.

Die Marschleistung darf bei 10- und 11jährigen  
Pimpfen nicht mehr als 10 Kilometer Tagesleistung,  
bei 12- und 14jährigen Pimpfen nicht mehr als  
15 Kilometer Tagesleistung betragen.

Das Marschtempo soll für 10- und 11jährige  
Pimpfe nicht mehr als 4 Kilometer pro Stunde, für 12- bis  
14jährige Pimpfe nicht mehr als 4,5 Kilometer pro Stunde  
betragen. Nach jeder Stunde Marsch ist mindestens eine  
Viertelstunde Pause einzulegen. Diese dient der Erholung  
und darf nicht mit Spiel oder Unterricht ausgefüllt werden.

Für 10- und 11jährige Pimpfe sind Fahrten mit  
Übernachten im Zell grundsätzlich verboten.

Sie dürfen an mehrtägigen Fahrten nur teilnehmen, wenn  
ihre Unterkunft in Jugendherbergen gesichert ist. 12- bis  
14jährige Pimpfe dürfen mehrtägige Fahrten mit Über-  
nachten in Zelten nur durchführen, wenn ein trockener  
Lagerplatz vorher ausgesucht und genügend Stroh sicher-  
gestellt ist. Jeder Pimpf muß mindestens neun  
Stunden Nacht ruhe haben. Wird das Tagesziel in  
Ausnahmefällen (durch Witterungsunbilden, unvorher-  
gesehenen Aufenthalt usw.) später erreicht, so ist auch in  
diesem Fall die Zeit der Nachtruhe von neun Stunden  
unbedingt einzuhalten.

Das Gepäck für 10- und 11jährige Pimpfe, das  
Wäsche, Schuhe und Mundvorrat enthält, darf ein  
Gewicht von fünf Pfund nicht überschreiten. Zelt-  
bahn und Decke dürfen nicht mitgenommen werden. Das  
Gepäck für 12- bis 14jährige Pimpfe darf ein Gewicht von  
zehn Pfund nicht überschreiten. Beträgt die Ausrüstung  
des 12- bis 14jährigen Pimpfe bei mehrtägigen Fahrten  
mehr als zehn Pfund pro Junge, so ist das überzählige  
Gepäck auf sogenannten Gepäckwagen unterzubringen.

In den Zeltlagern von längerer Dauer ist den Jung-  
volkungen, ebenso wie in den Fahrtenlagern, eine

Nachtruhe von mindestens neun Stunden zu ge-  
währen.

In der Mittagszeit ist für die Pimpfe neben dem  
Mittagessen eine Erholungs-pause von mindestens  
zwei Stunden anzusetzen.

Ordnungsübungen sind Mittel zum Zweck, kein  
Selbstzweck. Im Jungvolkdienst werden nur solche Ord-  
nungsübungen angelehrt, um ordnungsmäßiges Auftreten,  
Weihen und Marschieren der Jungvolkeinheiten zu ge-  
währleisten. Einzelausbildung ist daher mit Aus-  
nahme des Lebens des Grades verboten. Grundsätz-  
lich sind an einem Tag Ordnungsübungen nicht über die  
Zeildauer von 1/2 Stunde auszubehnen.

Den Begriff von Strafungsübungen oder Straf-  
geländedienst gibt es weder in der Hitler-Jugend  
noch im Jungvolkdienst.

NS- und NS-Führer, die in solchen Mitteln zur Auf-  
rechterhaltung ihrer Autorität greifen, beweisen damit  
ihre Unfähigkeit und werden von mir rückwärtslos ent-  
fernt.

Der Geländedienst soll an einem Übungstag  
im allgemeinen die Gesamtdauer von drei Stunden,  
einschließlich An- und Rückmarsch, nicht überschreiten. In  
diesen drei Stunden ist mindestens eine Pause von einer  
halben Stunde einhalten, die nicht mit Unterricht oder  
bergelichen ausgefüllt werden darf. Bei Regenwetter darf  
kein praktischer Geländedienst durchgeführt werden. Bei  
überraschendem Regenwetter hat der Führer seine Jungen  
so schnell als möglich in eine trockene Unterkunft zu  
bringen. Geländespiele dürfen die Höchstzahl von  
fünf Stunden nicht überschreiten. Innerhalb dieser Zeit  
muß den Jungen genügend Zeit zur Erholung gewährt  
werden, die insgesamt eine Stunde betragen muß.

Die Gesamtdauer einer Turn- und Sportübung darf  
zwei Stunden nicht überschreiten.

Innerhalb dieser zwei Stunden sind den Jungen ge-  
nügend Erholungspausen zu sein fünf bis zehn Minuten  
zu gewähren. Im Kurzreckenlauf dürfen 10-  
und 14jährige nicht mehr als 60 Meter, 12- und 14jährige  
nicht mehr als 100 Meter laufen. — Laufen über  
lange Strecken dürfen 10- und 11jährige in Form  
von Laufübungen bis zu 1000 Meter, 12- und 14jährige  
in Form von Laufübungen bis zu 1500 Meter ausüben.

Nachtwachen sind für 10- und 11jährige grundsätz-  
lich verboten,

12- und 14jährige Pimpfe dürfen nicht länger  
als je eine Stunde Nachtwache pro Nacht übernehmen.  
Nachtmärsche sind, sofern sie nicht in Ausnahmefäl-  
len durch Witterungsunbilden usw. bedingt sind, für  
das Jungvolk verboten. — Nachgelände-  
spiele sind grundsätz-lich verboten. — Nach-  
alarm ist für das Jungvolk grundsätz-lich verboten.  
— Führer, die gegen diese Anordnungen  
verstoßen, werden von mir rückwärtslos ent-  
fernt.



# Tagesfragen für Jedermann

So kann man sein Geld behalten

## Ersparnisse durch neue Radformen

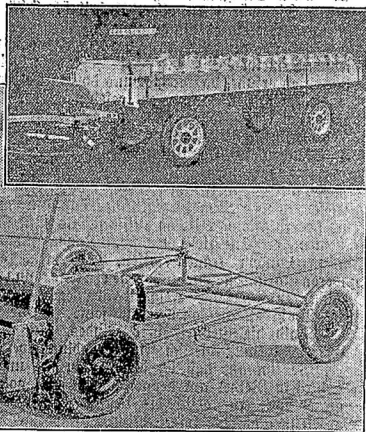
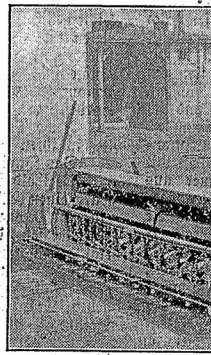
Während in den letzten Jahren die landwirtschaftlichen Arbeitsmaschinen eine recht hohe konstruktive Durchbildung erfahren haben, hat man dem Transportproblem erst in jüngster Zeit erhöhte Beachtung geschenkt, da man erkannte, daß der landwirtschaftliche Betrieb seiner ganzen Eigenart nach mit vielen und langen Transportwegen rechnen muß und andererseits der von Pferden gezogene Wägen überaus langsam ist, das es gibt. Aus der Erkenntnis heraus, daß ungeheure Mengen tierischer Zugkraft durch unzeitgemäße Transportmittel verloren gingen, hat man nach den verschiedenen Richtungen hin Verbesserungen vorgeschlagen und durchgeführt. Man erkannte bald, daß eine wesentliche Ersparnis an Zugkräften durch die Entwicklung neuer Radtypen erreicht werden kann. Es sind heute Stahlrad, Luftgummirad und Raupen, sowohl an Fahrzeugen wie an landwirtschaftlichen Maschinen vorhanden, und es liegen inzwischen einige Erfahrungen vor.

Die Stahlräder sind dadurch gekennzeichnet, daß auf eine gemächte, 185 bis 236 Millimeter breite Felge ein Radreifen mit 110 Millimeter Breite aufgezo-gen ist. Auf fester Fahrbahn trägt nur dieser Reifen; je weicher, jedoch die Fahrbahn wird, desto mehr kommt die volle Felgenbreite zur Wirkung. Die Luftgummireifen sind als sogenannte Spezial-Feder-Luftreifen äußerlich etwas anders ausgebildet, als die Autoreifen, denn sie zeigen keine Profilierung, sondern nur Rängsrillen. Profiliertere Luftreifen werden jedoch auch dort angewendet, wo es sich um Wagen oder Geräte handelt, die sowohl auf dem Acker als auch auf der Straße eingeseht werden sollen. Das Wesentliche der Luftreifen liegt darin, daß sie elastisch sind und so ihre Auflagefläche der Belastung anpassen können, ohne deshalb einsinken zu müssen. Beim Betrieb

auf dem Acker spart der Luftreifen in besonderer Weise die Kulturfläche. Die Raupen besitz eine große Auflagefläche, die dadurch, daß die Kette durch Selbstverzerrung am Einsinken zwischen den Rädern verhindert ist, stets eben erhalten bleibt.

Im allgemeinen verwendet man die Raupen nur für die Hinterachse der Wägen, während vorn Stahlräder besonderer Konstruktion angewendet werden. Die Überlegenheit jeder der neuen Radformen gegenüber dem bisherigen ist durch folgende Beispiele

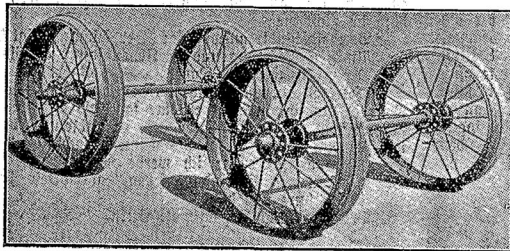
Beispiel für einen luft-bereiteten Milchwagen (oben rechts) und für eine luft-bereite Drillmaschine



her üblichen Holzrad liegt in der Ersparnis. Beim Stahlrad kann man diese im Durchschnitt auf etwa 20 Proz. bewerten, bei der Raupen auf etwa 45 bis 55 Proz. und beim Luftreifen auf 50 bis über 60 Proz., jedoch stark verschieden nach Bodenart und auch nach Luftdruck. Diese grundsätzlichen Erfahrungen und Ergebnisse haben sich naturgemäß in der Konstruktion von Wagen, Maschinen und Traktoren ausgewirkt. Einige charakteristische Neukonstruktionen zeigen unsere Bilder.

Die Verwendung neuer Radformen bei Wagen, Maschinen und Schleppern ist nicht eine Modefrage, sondern durch viele handgreifliche Vorzüge bedingt, und die erzielbaren Leistungen bewirken Transportverbesserungen, die für die Wirtschaftlichkeit des landwirtschaftlichen Betriebes als wesentlich und erheblich bezeichnen lassen.

Neuartige eiserne Räder mit profilierter Felge. Auf Straßen und festen Böden laufen die höheren Teile der Felge, auf weichem Boden dagegen wirken auch die Verbreiterungen



Werkphotos (S) M

Eine volkswirtschaftliche Plauderei

## Strumpfpolitik

Von Dr. Walter Henn, Hamburg

„Strumpfpolitiker“ sind nach unserer Auffassung alle die Menschen, die ihre lauer verdienenden, für die Alters- und Hinterbliebenenfürsorge bestimmenden Spargroschen im Strumpf oder in allen sonstigen möglichen Sparformen des Besizers aufbewahren. Diese Menschen scheinen oft die gleichen Gedanken zu haben wie Harpagon, der „Held“ des aus dem Jahre 1664 stammenden unsterblichen Molièreschen Lustspiels „Der Geizige“. Er meinte: „Man ist nicht wenig verlegen, in einem ganzen Hause einen sicheren Versteck zu entdecken; denn ich für mein Teil halte nichts von den Geldstiften und werde mich ihnen nie vertrauen. Sie sind gerade der Köder für die Diebe; an die machen sie sich immer zuerst!“

### Zweiterlei Feinde

Aber nicht nur Diebe haben vielfach mit Erfolg andere Verstecke als Geldstiften aufgefunden, sondern das heimlich verborgene Geld hat auch andere Feinde. Man hat schon von Ratten gehört, die die auf dem Boden aufbewahrten Geldstücke aufgefressen haben, von Frauen, die nicht wußten, daß ihr Mann ausgerechnet den Dien für einen besonders geeigneten Platz zur Aufbewahrung der ersparten Geldstücke hielt, und deshalb die ganze Herrlichkeit für eine gut gefestigte Stube buchstäblich zum Schornstein hinausgeschickt haben.

Vor vier Jahren schenkte einmal die Ehefrau eines Handwerkmachers in Tempelhof einem Bettler ein Paar alte Schuhe. Ihr Mann hatte darin, wie sie zu ihrem Schrecken später erfuhr, Ersparnisse von 1500 RM auf-

bewahrt. Dieser törichte Mensch — die Frau traf ja nicht die geringste Schuld — hatte allerdings Glück. Der Bettler verkaufte die Schuhe gleich nach dem Empfang an einen Schuhmachermeister und dieser brave Meister brachte dem „Berlischer“ das Geld zurück. Er war durch Zeitungsmeldungen unterrichtet.

Wir hoffen, daß unser „Schuhpolitiker“ durch diese Erfahrung kuriert worden ist. Er wird hoffentlich erkennen haben, daß man auf „feine“ Weise nicht nur seine Sicherheit für seine Ersparnisse hat, sondern daß sie totes Kapital bleiben. Er hätte also das Geld jähbringend auf einer Bank oder Sparkasse anlegen oder, da es sich hier offenbar um für die Vorsorge bestimmtes Geld handelte, dafür eine Lebensversicherung erwerben müssen. Auch wenn er das Geld auf einer Sparkasse zu 3½ Proz. Zinsen anlegte hätte, konnte er für die Zinsen von jährlich 52,50 RM eine Lebensversicherung von 1000 bis 1500 RM erwerben, die nach 30 Jahren oder im Todesfall sofort ausgezahlt wird.

### Unbekannte Sparer

Geld, das im Schuh steckt, ist der Volkswirtschaft entzogen. Wer der Volkswirtschaft etwas entzieht, handelt unverantwortlich. Die Anlage seines Geldes bei den bewährten Geldinstituten, die dieses Geld der Wirtschaft für große produktive Aufgaben zur Verfügung stellen, ist also eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Je langfristiger sich der Sparer zum Sparen verpflichtet, um so wertvoller handelt er auf das Ganze gesehen. Aus diesem Grunde ist die deutsche Wirtschaft auch allen jenen verantwortungsbehafteten Volksgenossen zu besonderem Dank verpflichtet, die eine Lebensversicherung abgeschlossen haben. Diese unbekannteren Sparer haben bekanntlich zur Zeit in Deutschland mehr als 20 Milliarden RM.

Die Lebensversicherungsgesellschaften treiben keine Strumpfpolitik. Vielmehr müssen sie im Interesse der Verbilligung der Leistungen für ihre Versicherten die für diese Leistungen bestimmten Kapitalien anbringend, wenn auch nach strengen Vorschriften des Versicherungsaufsichtsgesetzes anlegen. So kann der Verband Deutscher Lebensversicherungsgesellschaften in seinem umfangreichen Geschäftsbericht für 1935 mitteilen, daß die Kapitalanlagen der Verbandsgesellschaften sich im Jahre 1935 von 3,60 auf 3,96 Milliarden erhöhten und die Leistungen an Versicherte auf 414 Millionen anstiegen. Diese Anlagen kamen der Wirtschaftsbildung und der Arbeitsbeschaffung in Form langfristiger Anlagen zugute. Die Kapitalanlagen der Versicherungsgesellschaften sind damit heute mehr als je in den Brennpunkt des öffentlichen Interesses gerückt.

Diese wenigen Ausführungen dürften genügen, um zu zeigen, daß die eingangs charakterisierten „Strumpfpolitiker“, die leider noch heute häufigungsweise die gewaltige Summe von einer Milliarde RM in der wiedergegebenen unmöglichen Art „gehorscht“ und damit der deutschen Volkswirtschaft entzogen haben, eine nicht über die Kirche ihres Wohnortes hinausreichende „Politik“ treiben. Diese „Sparer“ leisten weder etwas für ihren und ihrer Familie notwendigen Schutz gegen die Beschaffnisse des Lebens, noch dienen sie der deutschen Volkswirtschaft. Dabei wäre es doch an der Zeit, daß alle Deutschen die tiefe und dennoch so einfache Weisheit begreifen, daß es ihnen nur dann gut gehen kann, wenn es auch unserem Volke gut geht.

Für Hörer in aller Welt

## 40 000 Schallplatten bereit

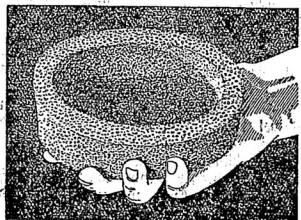
Wenn am 21. Juli in Griechenland der Käufer mit der Fackel, mit der in Berlin die Olympischen Feuer angezündet worden, zum Lauf durch halb Europa starten wird, steht Deutschland im Blickpunkt der ganzen Welt. Den Millionen Menschen, denen es nicht möglich sein wird, die Olympischen Spiele in Berlin unmittelbar mit zu erleben, wird der Rundfunk von dem Ablauf der sportlichen und feierlichen Veranstaltungen ein umfassendes Bild vermitteln.

Die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft hat in Zusammenarbeit mit der Deutschen Reichspost bereits alle organisatorischen Fragen dieses gewaltigen Hörspiels geklärt. Vom 1. bis 18. August sind im internationalen Programmaustausch etwa 2500 Sendungen vorgelesen, für die 70 bis 80 Rundfunkübertragungsstellen aus allen Ländern der Welt entsprechend unterzubringen und technisch auszurüsten sind. Die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft wird über den Deutschland-Sender das vollständige Olympiaprogramm übertragen, das so aufgebaut ist, daß es trotz der gigantischen Länge den Hörer immer wieder von neuem begeistert wird.

Für die Bewältigung dieser gewaltigen Arbeit sind außer einem Stab geübter Techniker (allein 400 Ton-Ingenieure) zahlreiche Geräte, zum Teil ganz spezieller Bauart, beschafft worden. In der im Reichsportfeld unterirdisch eingebauten Zentrale werden die eingehenden Berichte verteilt; von hier sollen an bestimmten Tagen 100 Berichte gleichzeitig in den Wäcker gesunkt werden. 40 000 Schallplatten liegen zur Aufnahme bereit, und außer einer jahrbaren Großübertragungsanlage — einem dreischichtigen Autabus mit Anhänger — stehen 20 weitere Übertragungsanlagen bereit.

## Eine praktische Neuheit

Finden technische Neuerungen im Haushalt schonell Anklang und Verbreitung? Man sollte es meinen; denn die Hausfrau, deren Pflichtenkreis überaus groß ist, braucht dringend Erleichterungen, wie sie durch sinnreiche technische Hilfsmittel gewährt werden.



Eine der zeit-taubendsten Tätigkeiten ist die Wäsche, auch wenn ein großer Teil aus dem Hause gegeben wird. Im Haushalt werden stets alle Wäsche-stücke gereinigt werden, die besonders sorgsam und mit der Hand gewaschen werden müssen, wie etwa Strümpfe und Wollfäden, Hand- Zur schonenden Reinigung dieser Feinwäsche ist ein „Wäscheauger“ in den Handel gekommen, der die Poren der Stoffe öffnet und die Schmutzteilchen geradezu herausjaugt. Damit werden Zeit und Waschmittel gespart und ein Verschleiss der Wollfäden verhindert. Auch an den Stellen, wo sich der Schmutz besonders fest ansetzt, wie an den Knäulen, Wärmeln usw. wird er mühelos entfernt. Die Handhabung des Saugers ist denkbar einfach. Er besteht aus Schwammgummi und wird im Seifenwasser gegen das Wäschestück auf- und gedrückt. Die Hände werden durch diese Wäsch-Saugmethode wohltuend gespart.